

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1869

247 (9.9.1869) Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das billige illustrierte Familienbuch: Zu Hause

Was bereits erschienene erste Heft nicht Jedermann zur Einsicht zu Diensten und kann in jeder Buchhandlung eingesehen oder von ihr bezogen werden.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das billige illustrierte Familienbuch:

Alle vier Wochen
erscheint ein Heft.

Zu Hause.

Preis des Heftes:
3 Sgr. oder 12 fr. rh.

Beschichten und Bilder zur Unterhaltung.

Jahrgang 1870.

Unser illustriertes Familienbuch „Zu Hause“ beginnt seinen fünften Jahrgang mit der frohen Genugthuung, daß es auch im verfloffenen Jahre wiederum an neuen Lesenden von deutschen Herzen zur Lieblingslektüre geworden ist und so im trauten stillen Familienkreise das Seine dazu beitragen durfte: deutsche Bildung, Kultur, Sitte, Wissenschaft, Industrie zu hegen und zu fördern. Diese treue und so erfreulich wachsende Theilnahme unserer Leser kann uns nur ein Sporn sein: mit der immer leuchtender sich entfaltenden Zeit rüstig fortzuschreiten, in immer reichem Wechsel Gegenwart und Vergangenheit am Auge des Lesers vorüberzuführen, immer fröhlicher und unermüdetlicher mit ihm die ganze weite Welt zu durchwandern und ihm stets das Neueste, Interessanteste, Wissenswertheste und Beste zu zeigen, zu erklären und ihn so angenehm zu unterhalten, zu erfreuen und fesseln zu belehren. — Ueberdies bieten wir unsern Lesern jetzt ein

bedeutend vergrößertes Format, ohne den Preis im mindesten zu erhöhen, um ihnen eine immer reichere Fülle der interessantesten und gebiegensten Lektüre, der schönsten feiteren und belehrenden Bilder auf den Familientisch legen zu können.



Prober-Illustration: Großmutter liest der kranken Enkelin Märchen vor. (Aus dem bregener Wald.) Originalzeichnung von Eberle.

Von dem uns vorliegenden reichen novellistischen Stoff nehmen wir nur, als für die nächsten Hefte bestimmt:
Romane, Novellen, Kriminalgeschichten, Humoresken, Theater-skizzen: G. Nieritz, „Die Kartenschlägerin“; J. Mühlfeld, „Ein Tropfen Blut“ und „Die kleine Braut“; A. Born, „Die Erbschaft“; K. Kolb, „Der Kampf auf Leben und Tod“; Arn. Wellmer, „Ein berliner Kind in Brasilien“ und „Die Wunder einer zoologischen Bierstube“; E. Willkomm, „Jens von Linum“; Sacher-Masoch, „Die schwarze Zarin“; H. Meißner, „Im Sturm und Drang“; C. Nebenius, „Der Zufall wirkt Wunder“; Peter Giers, „Der letzte Trunk“; Chop, „Ein Gerichtsherr“; Dr. Löwenstam, „Eine holländische Dorfgeschichte“; Dr. Peters, „Die Unholdin“ und „Die Namenlose“; H. Hirschfeld, „Verräthergold“; K. Deutsch, „Rosebett“; H. Penn, „Eine Komödiantin“; Dr. Guttenstein, „Clothilde und Aurora.“
Ferner liegen uns bereits vor die mannigfaltigsten und interessantesten Artikel aus der Geschichte der Gegenwart und Vergangenheit, Naturwissenschaft, Kultur, Literatur, Industrie und Volkswirtschaft, Waaren- und Arzneikunde, Lebens- und Sittenbilder, Skizzen über Land und Leute u. s. w. von den bewährtesten Federn.
Jedes Heft wird auch in Zukunft elf bis zwölf der interessantesten Illustrationen von unseren längstbewährtesten Künstlern bringen.
Abonnements auf „Zu Hause“ nehmen alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie sämtliche Postämter entgegen.
Zu Hause erscheint in vierwöchentlichen reich illustrierten Heften von je 4 Bogen groß Quart in eleganten illustrierten Umschlägen.
Stuttgart, im September 1869.

Redaktion und Verlagshandlung: **Eduard Hallberger.**

Bei der Buchhandlung:
dem Postamt:

bestelle:

1 **Zu Hause.** 5. Jahrgang. 1870. **Mit** Stahlstich-Prämie „Faust und Gretchen“ à 7½ Sgr. od. 24 fr. rh. (Das Nicht gewünschte gesfällt zu durchstreichen.)
Ohne (Siehe letzte Seite dieses Prospektes.)

Name und Wohnort:

Mit großer Prämien-Vertheilung im Betrage von 50,000 Gulden. Das Nähere siehe vierte Seite dieses Prospektes.

Prämien

für die im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinenden illustrierten Zeitschriften:
Ueber Land und Meer, — Illustrierte Welt, — Bu Hause,
 Jahrgang 1870.

2,650 Gewinne im Betrage von 50,000 Gulden.

2,650 Gewinne im Betrage von 50,000 Gulden.

Die deutsche Lesewelt ist seit ein paar Dezennien von den Verlegern illustrierter Werke mit Stahlstichprämien dergestalt versehen worden, daß man nicht selten die Ausrufung hört, es sei den Abonnenten ordentlich bange, diese Flut von Stahlstichen unter Glas und Rahme zu bringen. Auch die häufige Wahrnehmung, daß in der That selbst sehr gelungene Stahlstichprämien nicht mehr als Zierden der Wohnungen verwendet werden, läßt kaum mehr einen Zweifel darüber aufkommen, daß die bisherige Form der Prämien sich überlebt hat und daß diese ihren Zweck nicht mehr erfüllen. Andererseits hat aber das Lesepublikum ein gewisses Anrecht auf die ihm bis jetzt gebotenen Gratiszugaben erworben; es will darauf sicherlich nicht einfach verzichten, vielmehr kann und wird es an deren Stelle etwas Anderes, Zeitgemäßeres erwarten. Die Frage jedoch, was zu allseitiger Befriedigung geboten werden könne, ist mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, welche die Auswahl und Herstellung eines Gegenstandes verursacht, der im Geschmacke von Jedermann gelegen sein und Jedem Freude bereiten soll, keineswegs leicht zu beantworten.

Die unterfertigte Buchhandlung, in deren Verlag drei weitverbreitete illustrierte Zeitschriften erscheinen, hat jene Frage in dem Bestreben, ihren Abonnenten von Jahr zu Jahr nicht nur in Bild und Text mehr, Besseres und Schöneres zu bieten, sondern auch mittelst einer zeitgemäßen Gratiszugabe ein kleines Vergnügen zu bereiten, seit längerer Zeit zum Gegenstande ihres Nachdenkens gemacht. Nach reiflicher Ueberlegung ist sie zu dem Entschlusse gekommen, den bedeutenden Aufwand, welchen sie bisher der Herstellung der Stahlstichprämien widmete, den Abonnenten in anderer Form zuzuwenden, die Prämien überhaupt ihres buchhändlerischen Charakters zu entkleiden, sie als eine Zugabe zu behandeln, die sich als eine Betheiligung des Abonnenten an dem geschäftlichen Unternehmen darstellt, welches er stützt und ermöglicht, und ihnen

eben deshalb eine Form zu geben, von der nach dem Zuge der Zeit angenommen werden darf, daß sie jedem Leser, dem ärmeren wie dem reicheren, theils von wirklichem Werth sei, theils wenigstens Vergnügen mache, keinem aber lästig falle. Diesen Anforderungen schienen aber nur Wertpapiere, insbesondere gute Anlehenloose, welche unter allen Umständen den Betrag ihres Nominalwerths gewinnen müssen, immerhin aber noch die Chance eines höheren Gewinnes bieten, vollständig zu entsprechen. Versucht ja doch Jeder sein Glück einmal bei guter Gelegenheit, und wo gäbe es eine günstigere als hier, wo man das Hoffnungsloos in Begleitung von geistigem Genuße ganz gratis erhält.

Dabei ist indessen die unterzeichnete Buchhandlung keineswegs stehen geblieben. Als erste Pflicht ihren Abonnenten gegenüber erkennt sie stets die **Vervollkommnung ihrer Zeitschriften, und diese werden daher mit dem neuen Jahrgang nicht nur räumlich größer, sondern auch inhaltlich reicher in die Hände des Lesers gelangen.** Neben dieser Vervollkommnung wagt es aber die Verlagsbuchhandlung, ihren Aufwand für die Gratiszugabe in der neuen Gestalt derart zu erhöhen, daß sie für alle Abonnenten von wirklicher Bedeutung wird. Es geschieht dieß und kann nur geschehen in der Hoffnung, daß das Publikum die ihm dargebotene Gelegenheit, sich bei den Unternehmungen der Verlagsbuchhandlung indirekt mitzubetheiligen, zahlreich ergreifen und diese in die Lage versehen werde, auf dem betretenen Wege nicht nur beharren, sondern auch stetig weiterschreiten zu können.

Der vorstehende Prospekt in Verbindung mit dem nachfolgenden Prämienvertheilungsplan mag zeigen, was die Verlagsbuchhandlung ihren Abonnenten bietet. Der Erfolg aber muß lehren, ob die Verlagsbuchhandlung mit dem gemachten Versuch, das Prämienwesen zeitgemäß zu reformiren, im Sinne und Geschmacke ihrer Abonnenten gehandelt hat.

Vertheilungs-Plan.

I. Die zur Vertheilung kommenden Prämien bestehen aus folgenden Wertpapieren:

Anz. zahl.	Prämien-Nummern.	Nähere Bezeichnung.	Treffer der Loose 1871		Nominal- resp. niedrigster Trefferwerth.	Anz. zahl.	Prämien-Nummern.	Nähere Bezeichnung.	Treffer der Loose 1871		Nominal- resp. niedrigster Trefferwerth.
			höchster.	niedrigst.					höchster.	niedrigst.	
Gulden süddeutsche Währung.											
1	1	6% amerikan. 1885r Bonds à Doll. 1000.	—	—	2,500	50	31— 80	Braunschweig. Staatsanl.-Loose à Thlr. 20.	140,000	36 3/4	1,840
2	2— 3	5% österr. 1860r Loose à O. W. fl. 500.	350,000	700	1,400	100	81— 180	Finnländische do. à " 10.	87,500	17 1/2	1,750
3	4— 6	3 1/2% preuß. Prämienloose à Thlr. 100.	157,500	200	600	150	181— 330	Wiener Rudolfsstift.-Loose à O. W. fl. 10.	29,166	14	2,100
4	7— 10	4% bairische Staatsanl.-Loose à " 100.	175,000	175	700	600	331— 930	Gräflich Pappenheimische Loose à fl. 7.	21,000	7	4,200
10	11— 20	6% amerikan. 1885r Bonds à Doll. 100.	—	—	2,500	6720	931— 7650	Mitländer Stadtanlehen-Loose à Fcs. 10.	46,666	4 2/3	31,360
10	21— 30	Hamburgische Staatsanl.-Loose à Thlr. 50.	87,500	105	1,050	7650					50,000

Zusammen 7,650 Gewinne im Nominal- resp. niedersten Trefferwerthe von fl. 50,000.

II. Diese Wertpapiere sind in Original-Dokumenten mit allen dazu gehörigen Zinsen-Coupons und Talons schon jetzt bei dem königlich württembergischen Stadtgerichtsnotar Keller in Stuttgart deponirt. Der genannte öffentliche Notar hat die amtliche Verpflichtung übernommen, welche er am Fuße dieses bestätigt: die ihm übergebenen Wertpapiere nur nach vorgenommener Verloosung und zum Zwecke der Abgabe an die Inhaber der von ihm zu bezeichnenden Gewinn-Nummern auszufolgen. Die Verloosung der Prämien geschieht auf Anweisung des Notars durch ein Geschäftshaus, welches in den öffentlich bekannt zu machenden Verloosungslisten bezeichnet wird, an diejenigen, die sich durch Einfindung oder Vorzeigung der als Treffer gezogenen Prämienloose legitimiren. Eine weitere Prüfung der Legitimation findet nicht statt. Sollten von jetzt an bis zur Verloosung der Prämien einzelne der deponirten Anlehenloose durch Ziehung zur Heimzahlung gekündigt werden, so ist die Verlagsbuchhandlung berechtigt und verpflichtet, dieselben gegen andere Loose gleicher Gattung und gleichen Betrags umzutauschen. Mit dem Momente der Prämienverloosung erlischt dieses Recht.

III. Die Abonnenten des ganzen Jahrgangs 1870 haben Anrecht auf einen oder mehrere Prämienloose, und zwar die Abonnenten von „Ueber Land und Meer“ auf je drei, die Abonnenten von „Illustrierte Welt“ auf je zwei, und die Abonnenten von „Bu Hause“ auf einen Prämienloose pr. Exemplar. Die Abonnenten kommen mit der letzten Nummer oder dem letzten Hefte des genannten Jahrgangs in den Besitz der Prämienloose. Diese gehen den Abonnenten auf demselben Wege zu, auf welchem sie die Zeitschriften bezogen haben. Die Verlagsbuchhandlung verpflichtet sich, die Prämienloose so sicher als möglich zu versenden und den Nachweis der wirklichen Versendung jederzeit

zu liefern. Prämienloose dagegen, welche nach der Versendung verloren gehen, können nicht ersetzt werden.

IV. Die Prämienloose gewähren das Recht zur Theilnahme an der Prämienverloosung und zur Empfangnahme der darauf entfallenden Prämien. Sie lauten auf den Inhaber, erhalten fortlaufende Serien- und Gewinn-Nummern und werden den Abonnenten ohne bestimmte Reihenfolge, nach dem Spiel des Zufalls, behändigt.

V. Im Dezember 1870 findet die Prämienverloosung durch den genannten öffentlichen Notar in Gegenwart von zwei Zeugen statt. Dieselbe ist eine gemeinschaftliche für die Abonnenten aller drei Zeitschriften und es participiren dabei alle ausgegebenen Prämienloose. Die Inhaber der letzteren sind berechtigt, der Verloosung anzuwohnen. Diese geschieht nach Serien und Nummern. Je tausend Prämienloose bilden eine Serie, und jeder Serie wird eine möglichst gleiche Anzahl von Prämien zugetheilt.

VI. Das Resultat der Ziehung wird alsdann binnen Monatsfrist in den gedachten Zeitschriften veröffentlicht und die Gewinne werden gegen frankirte Einfindung des gezogenen Prämienlooses nach Wahl der Inhaber entweder direkt pr. Post mit Werthangabe rekommandirt oder durch die Buchhandlung, von welcher das betreffende Journal bezogen worden ist, in der oben unter Ziff. II. bezeichneten Weise abgegeben. Prämien, welche nicht binnen zwei Jahren, vom Ziehungstage an gerechnet, in Empfang genommen sind, sind verfallen.

Stuttgart, im September 1869.

Die Verlagsbuchhandlung: **Eduard Hallberger.**

Ich, der unterzeichnete königl. württembergische Stadtgerichtsnotar beglaubige hiemit:
 1) daß mir von der Verlagsbuchhandlung Eduard Hallberger hier die hievon aufgeführten **Sieben Tausend Sechshundert und Fünzig Stück Wertpapiere** im Nominal- resp. niedrigsten Trefferwerthe von **Fünzig Tausend Gulden** richtig und vollständig in Verwahrung übergeben und daß dieselben von mir nach Serien und Nummern speziell verzeichnet worden sind;
 2) daß ich mich verpflichte, diese Wertpapiere in Gemäßheit des obigen Plans nur nach der von mir vorgenommenen Verloosung und nur zum Zwecke der Abgabe an die Inhaber der gezogenen Prämienloose auszuliefern.
 Stuttgart, im September 1869. (L. S.)

Königl. Württemb. Stadtgerichts-Notar

Keller.

Um auch den Wünschen derjenigen Abonnenten entgegenzukommen, die doch noch Werth auf Stahlstich-Prämien legen, hat die Verlagsbuchhandlung einen großen **Pracht-Stahlstich**

Faust und Gretchen,

nach einem Gemälde von **J. Rothbart**, gestochen von **E. Peis**,

anfertigen lassen, den sie hiermit den betreffenden Subskribenten in der Weise offerirt, daß **jeder** Abonnent auf eines der drei Journale neben seiner Antheilnahme an der obigen Prämien-Vertheilung das Recht hat, dieses Kunstblatt gegen den kleinen Herstellungskostenbeitrag von nur **7 1/2 Sgr.** oder **24 Fr.** rhein. zu beziehen.

Der Stahlstich wird mit den letzten Nummern oder dem letzten Hefte, bei Vorausbezahlung des ganzen Jahrgangs schon vom zweiten Quartal oder vierten Hefte ab geliefert.

So. Hallberger'sche Buchdruckerei in Stuttgart.